

als es dazu nur des Herabsteigens vom Schlosse an das Ufer des Arly bedurfte.

Wie andre seines Gleichen war dieser Bergstrom in jetziger Jahreszeit auf etwa ein Drittel seines Bettes zusammengedrängt; die andern zwei Drittel lagen als Steingeröll trocken. Nun bestand die einfache Procedur des Jagens nicht in der weit unbequemerem und zeitraubenderen Manier, die ich vor zehn Jahren in Meyringen angewendet hatte, indem ich auf gut Glück einzelne Steine umkehrte, um die etwa darunter sitzenden Equites mobil zu machen — sondern man kauerte sich ganz nahe hart neben den Strom und schaufelte mit hohlen Händen möglichst viel Wasser auf die zunächst liegenden Steine, und selten oder nie gab man sich diese kleine Mühe, ohne drei bis vier Ritter durch dies kalte Bad aus ihren Verstecken an die Oberfläche zu treiben, und ungeachtet ihrer eiligen Versuche, sich wieder zwischen dem Geröll zu verbergen, dennoch in die todbringenden Sammelflaschen zu sichern. Kein Wunder, dass bei so leichter und lohnender Jagd ein halbes Hundert Ritterspitzkäfer in Zeit von weniger als einer Stunde erbeutet wurde.

Einige Tage später versuchten wir dieselbe Methode am Ufer der vor Conflans mit dem Arly zusammenfliessenden Isère, um in ähnlicher Weise das *B. bisignatum* Ménétr. zu fangen. Aber Fortuna war uns diesmal nicht so günstig; theils waren durch Gewitterregen die Ufer schlecht zugänglich geworden, theils mochte die diesjährige Generation dieser Species überhaupt nicht sonderlich zahlreich gerathen sein — nach einstündigem angestrengtem Mühen in der stechenden Sonne belief sich das ganze Resultat auf vier Exemplare des gewünschten *Bembidium* und zwei Exemplare einer unerwünschten *Viper*; deshalb zogen wir es vor, im Schatten eines kleinen Eichenwäldchens nach andrer Beute uns umzusehen.

Acanthia valdiviana* und *Bacteria unifoliata

von

Dr. R. A. Phlippt in Santyago (Chile).

Im Januar v. J. fand mein Sohn Karl unter Baumrinde auf meinem Gut San Juan, Prov. Valdivia, eine Wanzenart, aber nur in zwei Exemplaren, einem ausgewachsenen und einem jungen, welche in das Geschlecht der Bettwanzen ge-

hört. Ich nenne sie *Acanthia valdiviana* und bezeichne sie kurz also: *A. obscure rufa, fere castanea, brevissime puberula; margine laterali prothoracis valde dilatato. Long. 2 $\frac{1}{5}$ lin. Habitat in prov. Chilensi Valdivia, rarissima, sub cortice arborum.*

Auf den ersten Blick könnte man dieses Insekt mit der Bettwanze verwechseln, so ähnlich sehen sich beide, allein bei genauerer Betrachtung findet man folgende Verschiedenheiten. Die Färbung des Körpers ist sehr viel dunkler und die Härchen, welche denselben bedecken, sind sehr viel kürzer, so dass sie auf den ersten Blick bloss erhabene Wärzchen zu sein scheinen. Der Prothorax ist im Verhältniss grösser, namentlich breiter; seine lamellenartigen Seitentheile sind sehr viel breiter als bei der Bettwanze und deren Aussenränder schwächer gekrümmt. Der Hinterrand des Metathorax ist bei unserer Art nicht weit von den Seitenwinkeln gebuchtet; es tritt der mittlere Theil desselben in Gestalt eines häutigen Saumes weiter nach hinten hervor als bei der bekannten Art, und zeigt ein ziemlich grosses Dreieck, welches mit seiner Spitze unmittelbar an die Spitze des Schildchens stösst. Bei der Bettwanze ist der Metathorax weitläufig und grob punktirt, bei meiner neuen Art ist er dagegen eben so dicht und fein gekörnelt oder behaart, wie die übrige Oberseite des Rückens. Auch die Fühler sind schwächer behaart als bei der Bettwanze, ja das dritte Glied scheint vollkommen kahl zu sein. Weitere Unterschiede finde ich nicht.

Ich bemerke, dass die Bettwanze bis jetzt in der Provinz Valdivia noch ganz unbekannt ist; man kann also nicht wohl unsere *A. valdiviana* für eine durch Zufall unter die Rinde gerathene Bettwanze erklären, bei der in Folge der veränderten Lebensart die Härchen kürzer, die lamellenartigen Seitentheile des Halsschildes breiter und die Sculptur des Metathorax verändert wäre.

Da ich noch eine Seite Platz habe, möge sie von der Beschreibung einer neuen *Bacteria* ausgefüllt werden.

Bacteria unifoliata Ph.

B. cinerascens; capite inermi; corpore ♀ granulato; femoribus intermediis superius medio expansione foliacea triangulari notatis. Long. corp. 3 poll. 8 lin.

Habitat in prov. Valdivia Reipublicae Chilensis, rara.

Ich fing im Januar dieses J. auf meinem Landgut ein Weibchen. Das ganze Thier ist blass, gelblichgrau mit ziemlich entfernt stehenden kleinen schwarzen Tüpfeln und der Rumpf ist durch kleine, zerstreute, spitze Körnchen von ungleicher Grösse rauh. Die Fühler sind fast so lang wie Kopf,

Vorder- und Mittelbrust zusammengekommen. Der Kopf ist horizontal, etwas länger als der Prothorax und unbewehrt. Dieser zeigt oben drei eingedrückte Längslinien. Der Mesothorax scheint oben einen schwachen Kiel zu haben. Das fünfte Segment des Hinterleibes zeigt oben dicht vor dem Hinterrand eine quere Erhöhung, deren vorderer Rand kantig und gekörnelt ist; die darauf folgenden Segmente sind deutlicher gekielt. Die Scheidenklappe ist grade so lang wie der Hinterleib. Sämmtliche Schenkel sind kantig, oben gekielt, und die mittlere Kante oder Kiel der mittleren und Hinter-Schenkel am Knieende in eine kleine, sehr wenig auffallende Lamelle vorgezogen. Um so mehr fällt an den mittleren Schenkeln eine Lamelle auf, welche in halber Länge auf der oberen Kante steht, dreieckig, hinten abgestutzt, 2 Linien lang, eine Linie hoch ist; ihr vorderer oberer Rand ist vollkommen gradlinig, ihr senkrechter Hinterrand etwas gezähnt, mit stumpfen Zähnen. Sollte dieses „Teufelspferd“, caballo del diablo, wie in Chile nicht bloß die Bacterien, sondern auch die Proscopien heissen, das Weibchen meiner *B. crassicornis* sein?

Zur Diagnose des *Xantholinus linearis* Oliv. und *X. longiventris* Heer

von

Dr. Bethe.

Die beiden obengenannten Species sind bekanntlich lange als eine und dieselbe angesehen worden. Erst Heer nahm eine Trennung derselben vor und begründete diese auf verschiedene Punktirung, Färbung und Grösse. Diese Unterscheidungsmerkmale sind aber von relativer Art, d. h. bei feinerer oder sparsamer Punktirung des Halsschildes ist auch die Punktirung der Flügeldecken schwächer oder seltener. Ueberdem kommen häufig genug bei beiden Species Stücke vor, die auch in Farbe und Grösse nicht unbedeutende Abweichungen zeigen und Uebergänge zu machen scheinen. Nur die extremsten Formen beider Arten, also vollkommen entwickelte und ausgefärbte Individuen gestatten bei einiger Uebung und gegenseitigen Vergleichung eine Trennung mit ziemlicher Sicherheit. Die mittleren Formen jedoch dürften nach den von



Philippi, Rodolfo Amando. 1865. "Acanthia valdiviana und Bacteria unifoliata." *Entomologische Zeitung* 26, 63–65.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/35852>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/205635>

Holding Institution

Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by

Smithsonian

Copyright & Reuse

Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.